



ALEX CAPUS

*Der Fälscher,
die Spionin und
der Bombenbauer*

ROMAN / HANSER

Der junge Mann auf der Laderampe ist zwar kein Dörfler und kein Insulaner, aber in Zürich geboren und aufgewachsen und mit den Trampelpfaden des Städtchens bestens vertraut.

Dieses sonderbare Mädchen in der offenen Tür würde er gern wiedersehen. Wenn sie in Zürich aussteigt, wird er sie wiedersehen, dessen ist er sich gewiss. Wenn nicht, dann nicht.

Er ist neunzehn Jahre alt, vor vier Monaten hat er die Matura abgelegt. Jetzt muss er sich für ein Studium entscheiden. Die Zeit

drängt, das Semester hat schon
begonnen. Morgen um elf Uhr
dreißig läuft die
Immatrikulationsfrist ab.

Der Vater möchte, dass er
Maschinenbau oder
Ingenieurwissenschaften studiert.
Die Eidgenössische Technische
Hochschule Zürich ETH hat einen
ausgezeichneten Ruf, und am
Stadtrand stehen die besten
Industriebetriebe der Welt. Brown
und Boveri in Baden bauen die
besten Turbinen der Welt, Sulzer
in Winterthur baut die besten
Webmaschinen und Dieselmotoren,

die Maschinenfabrik Oerlikon die
besten Lokomotiven. Mach
Maschinenbau, sagt der Vater, als
Techniker hast du ausgesorgt.

Der Vater selber ist nicht
Techniker, sondern
Getreidehändler. Getreidehandel
mit Osteuropa ist vorbei, sagt der
Vater, den kannst du vergessen.
Die Grenzen sind dicht, die Zölle
hoch und die Bolschewiken haben
nicht alle Tassen im Schrank, mit
denen kannst du keine Geschäfte
machen. Getreide war gut für
deinen Großvater, der ist damit
reich geworden. Weizen aus der

Ukraine, Kartoffeln aus Russland,
fürs Gemüt ein bisschen
ungarischer Rotwein und
bosnische Trockenfeigen. Das
waren die guten Zeiten damals, die
Eisenbahn war schon gebaut und
der Nationalismus hatte sich noch
nicht so richtig durchgesetzt, und
als Jude konnte man unter der
Herrschaft der morschen Imperien
so halbwegs auskommen. Schade,
dass du unser Haus in Pilsen nie
gesehen hast. Dein Großvater hat
noch an den Getreidehandel
geglaubt, deshalb hat er mich
hierher nach Zürich geschickt. Ich

habe gehorcht und bin
hergekommen und Schweizer
Bürger geworden, aber geglaubt
habe ich damals schon nicht mehr
daran. Jetzt bin ich hier und mache
weiter, solange es eben geht. Für
mich und deine Mutter wird's
schon noch reichen.

Dich aber, mein Sohn, wird das
ukrainische Getreide nicht mehr
ernähren, und deswegen rate ich
dir: Mach Maschinenbau. Heute
wird alles von Maschinen gemacht.
Das Getreide wird von Maschinen
ausgesät, von Maschinen geerntet
und von Maschinen gemahlen, das